

Leben in den Michaelisgärten



1

Immer noch machen große Baulücken, zerrissene Stadtansichten, ungenutzte Brachflächen auf die kriegsbedingte Zerstörung der Eberswalder Innenstadt aufmerksam. Einst urbanes Stadtquartier, bedarf auch das Areal zwischen Michaelisstraße 5 und Schwärze einer weiteren Belebung durch Bebauung und Nutzung.

Mit dem Schwärzeparck und dem Uferweg ist der wegebundene Freiraumverbund bereits angelegt und wird intensiv genutzt. Aus dieser hohen Standortqualität und Lagegunst resultiert auch ein großes Interesse, das Gebiet für Wohnen, Gastronomie, Einzelhandel, Dienstleistungen zu entwickeln.

An dieser Stelle können beschlossene Stadtentwicklungsziele und Unternehmensziele der WHG gleichermaßen verfolgt und realisiert werden.

Die Stadtsanierung und Zentrumsentwicklung der Stadt Eberswalde würde mit dem Vorhaben „Michaelisgärten“ 1 einen entscheidenden Schritt vorangetrieben, das Stadtzentrum funktional als Wirtschaftsstandort für Einzelhandel, Dienstleistungen nachhaltig gestärkt und zugleich durch die Schaffung neuer Wohnangebote städtebaulich belebt.

Das Vorhaben wird auch vom Land Brandenburg befürwortet und gefördert, knüpft auch direkt an bereits geförderte Vorhaben im öffentlichen Raum an.

Das Baugrundstück 2 wird begrenzt durch die Michaelisstraße im Westen, durch den Schwärzeuferweg im Osten und den Schwärzeparck an der „Mikado“-Brücke im Norden. Südlich grenzt ein Grundstück mit einem viergeschossigen Gebäude aus den 90er-Jahren an.



2

Der vorliegende Bebauungsplan sieht eine viergeschossige Bebauung entlang der Michaelisstraße und der nördlichen Grundstücksgrenze vor.

Der Grundstückserwerb der Einzelgrundstücke hat bereits stattgefunden. Zur Errichtung von Stellplätzen für Pkw sind die auf der gegenüberliegenden Straßenseite gelegenen unbebauten Grundstücke neben der Sparkasse Barnim vorgesehen.

Das Erdgeschoss ist als durchlaufender Sockel mit Schaufenstern konzipiert, darüber befindet sich eine „Belle Etage“ mit Balkonen als Zäsur zwischen Sockel und den Obergeschossen. Die Gesamtgebäudehöhe von 13 bis 14 Meter prägt die Straßenflucht.

Die Seite zum Schwärzeuferweg hin erhält eine Fassadenbegrünung in Anlehnung an „hängende Gärten“. Der vorhandene Uferweg erhält durch die Höhenstaffelung der Gärten eine räumliche Fassung und damit Promenadencharakter.

Städtebau und Verkehr

- ▶ Leben in den Michaelisgärten 1 2

Stadtsanierung / Innenstadtstärkung

- ▶ Ein neuer Hörsaal mit Vorbildcharakter 3

Aktives Eberswalde

- ▶ Aktive Eisenbahnstraße 4/5

Stadtsanierung / Innenstadtstärkung

- ▶ Hier baue ich mein Zuhause 6
- ▶ Ausgleichsbeträge 6

Städtebau und Verkehr

- ▶ Neuer Platz Lessingstraße 7
- ▶ Anliegerstraßen 7

Kunst/Kultur/Geschichte

- ▶ 300. Guten Morgen Eberswalde 8
- ▶ Sound City 8

Leben in den Michaelisgärten



Ansicht von der Straßenseite



Ansicht von der Schwärzeseite



Die Bebauung sieht im Erdgeschoss **3** ausschließlich Gewerbeeinheiten mit Zugängen von der Michaelisstraße aus vor. Die oberen Geschosse ermöglichen ein im Stadtzentrum bislang einmaliges attraktives Angebot an reihenhausähnlichen 3-geschossigen Mietwohnungen.

Die Gewerbeeinheit eines geplanten Naturkostfachgeschäftes erstreckt sich entlang der Grenze zum anliegenden Spielplatz. Für den Betreiber des bereits in Eberswalde ansässigen Naturkostfachgeschäftes bietet sich nun eine optimale Möglichkeit, sich zu vergrößern, qualitativ weiterzuentwickeln sowie ein gastronomisches Angebot direkt an der Schwärze zu etablieren.

Die zweite Gewerbeeinheit entwickelt sich entlang der Michaelisstraße. Eine Krankenkasse plant im Stadtzentrum, ihre Flächen zu erweitern und ist dann erstmals barrierefrei für die zahlreichen Kunden zu erreichen.

Zwischen den Gewerbeeinheiten ist der Zugang zu den Obergeschossen angeordnet.

Die Obergeschosse nehmen neben einer in der Gebäudeecke platzierten weiteren Gewerbeeinheit eine Wohnnutzung in Form von insgesamt 10 dreigeschossigen Reihenhäusern auf. Das Verhältnis Gewerbe-/Wohnfläche beträgt zirka 40/60 Prozent.

Die Häuser verfügen über zwei ausgebauter Geschosse mit rund 95 Quadratmetern zuzüglich der Terrassenflächen **4** und einer Flächen- und Ausbaureserve von 50 Quadratmetern im Dachgeschoss. Die erste Ebene der Obergeschosse ist barrierefrei erreichbar.

Das „Grundangebot“ Wohnen ist insbesondere auf eine vierköpfige Familie beziehungsweise junge Familien zugeschnitten, die die zentrale Lage und das flexible (mitwachsende) Raumangebot schätzen, ebenso wie auf Paare, die nach dem „Ausflug“ der Kinder, Urbanität suchen, ohne auf gärtnerische und landschaftliche Komponenten verzichten zu müssen.

Die Reservefläche erlaubt die Anpassung des Wohnraumes an individuelle Bedürfnisse und Notwendigkeiten. Als Beispiel seien an die Unterbringung eines Home Offices oder der Ausbau weiterer Schlafräume gedacht. Auch ist die Integration einer barrierefreien Einraum-Einliegerwohnung im 1. Obergeschoss denkbar.

Als Bauzeit für die „Michaelisgärten“ ist Ende 2013 bis Mitte 2015 geplant, wobei die Gewerbeeinheiten mit der Fertigstellung des Erdgeschosses bereits in Betrieb genommen werden sollen.

WHG/Stadtentwicklungsamt



1 2
3

Ein neuer Hörsaal mit Vorbildcharakter

Ressourcensparendes Bauen in Eberswalde

Der Stadtcampus der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) wird um ein weiteres bauliches Highlight ergänzt. Bis Spätherbst soll ein Hörsaalbau entstehen, dessen Wände, Decken und Trägerelemente **1 2** komplett aus Holz bestehen.

„Das Gebäude hat echten Vorbildcharakter für ressourcensparendes Bauen“, sagt Walter Vielain vom Berliner Architektenbüro Abelmann Vielain Pock. „Bei der Herstellungsweise können viele Bauteile im Werk vorgefertigt werden. Das macht Bauzeiten besser planbar und erhöht die Präzision und Qualität.“

„Das Leitbild der Hochschule wird beispielhaft im Objekt umgesetzt“, ergänzt Volker Bargfrede, Kaufmännischer Geschäftsführer des Brandenburgischen Landesbetriebs für Liegenschaften und Bauen (BLB). Der BLB realisiert das Projekt im Auftrag des Brandenburgischen Wissenschaftsministeriums. „Als bauausführender Landesbetrieb sind wir immer sehr erfreut, mutige und kluge Ideen umsetzen können“, so Bargfrede.

Der viergeschossige Anbau erweitert Haus 1, das Hauptgebäude, östlich in Richtung Mensa. Er entsteht an der Stelle der ehemaligen Maschinenhalle **5**, die das Materialprüfungsamt zu DDR-Zeiten nutzte. Für den Anbau konnte die Halle nicht erhalten werden. Sie war zu klein und in einem schlechten baulichen Zustand.

Im Anbau werden nicht nur ein Hörsaal mit 180 Sitzen integriert, sondern auch Büros, Gruppenräume und ein Seminarraum. Die Trennwand zum Seminarraum lässt sich vollständig öffnen, so dass eine große zusammenhängende Fläche für Sonderveranstaltungen der Hochschule entsteht.



4
5

Mit den Foyerflächen und das zweite Treppenhäus inbegriffen entstehen zusätzlich 400 Quadratmetern Fläche.

Das Hauptgebäude wurde 1930 als Institutsgebäude für die Forstliche Hochschule Eberswalde errichtet. Das Besondere an diesem eher unscheinbaren Putzbau **4** war damals die moderne Ausstattung der Laborräume inklusive eines Lüftungssystems, das erstmalig nahezu geruchsfreie Arbeitsräume ermöglichte. Die Weiterentwicklung und der Ausbau der Einrichtung haben eine flächenmäßige Vergrößerung notwendig gemacht. Das Haupthaus wird als Teil des Gesamtprojektes saniert. Es hat bereits eine Wärmedämmung an den Innenwänden erhalten, so dass die denkmalgeschützte Fassade erhalten blieb.

„Mit seiner schlichten kubischen Form **3** ist der Anbau einerseits eine Fortsetzung des Hauptgebäudes mit modernen Mitteln, andererseits ist der Altbau in seiner Gestalt und Symmetrie weiterhin deutlich erkennbar“, erklärt Walter Vielain. So orientiert sich der Anbau in der Höhe an das Haupthaus. Die wärmedämmte Holzschindelfassade erhält einen Anstrich, der den natürlichen Vergrauungseffekt vorwegnimmt und dem Grauton der Hauptfassade entspricht.

Nach dem Anstrich der Schindeln kann man sich ab Juni 2013 einen ersten Eindruck vom Endergebnis machen. Dann wird das Gerüst demontriert. Läuft alles nach Plan, erfolgt die feierliche Übergabe von Haupthaus und Anbau an die HNEE im Zeitraum Oktober/November dieses Jahres.

Brandenburgischer Landesbetrieb für Liegenschaften und Bauen, Mitwirkung: Walter Vielain



Attraktive Eisenbahnstraße

Ein Gespräch mit dem Eisenbahnstraßenkoordinator Jan Schultheiß

Die Eisenbahnstraße ist eine wichtige Verkehrsachse in Eberswalde. Allerdings schränkt die Verkehrsbelastung die Qualität der Eisenbahnstraße als Einkaufsstraße und Wohnstandort ein. Sie verbindet den Stadtkern mit dem etwa 1,5 Kilometer westlich davon gelegenen Bahnhof. Ihre Anfänge reichen bis ins Mittelalter zurück. Mitte des 19. Jahrhunderts vollzog sich dann zwischen beiden Ortschaften eine rasante industrielle Entwicklung, die durch günstige Verkehrswege wie dem Finowkanal, den Ausbau der Straßen und den Anschluss an die Berlin-Stettiner-Eisenbahn gefördert wurde. Eine Bebauung begann Ende des 19. Jahrhunderts. Mit diesem Bauboom entstanden vor allem mehrgeschossige Wohn- und Geschäftshäuser aber auch öffentliche Einrichtungen und Betriebe. Die Bebauung der Gründerzeit prägt bis in unsere heutigen Tage das Straßenbild.

Das Kernproblem der Eisenbahnstraße ist heute die hohe Verkehrsbelastung **3** und die damit verbundene reduzierte Aufenthaltsqualität. Mehrere Projekte, ausgehend vom Eisenbahnstraßenkoordinator **4** Jan Schultheiß im Auftrag des Wirtschafts-Interessen-Ring WIR e.V. wollen dieses Problem angehen.

Dazu hat Report e mit Jan Schultheiß über den Stand der Dinge gesprochen.

Report e: Wie kamen Sie eigentlich zum Projekt?

Schultheiß: Der Wirtschafts-Interessen-Ring WIR hatsich zur Verbesserung der Zustände der Eisenbahnstraße das Projekt „Eisenbahnstraße - gemeinsam zu mehr Lebensqualität“ in die Bundesinitiative „Kooperation konkret“ eingebracht. Da-



für wurden vom Bund 200.000 Euro zur Verfügung gestellt. Es stellt sich jedoch heraus, dass der Wirtschafts-Interessen-Ring das Projekt personell nicht stemmen kann. In diesem Moment kam unser Büro „Die Raumplaner“ ins Spiel und ich wurde mit der Koordinierung des Projektes beauftragt. Das war im April 2012.

Report e: Was ist das Ziel der Eisenbahnstraßenkoordination?

Schultheiß: Kernthema, der rote Faden von „Kooperation konkret“ ist so zu sagen die Kooperati-

on von Partnern in Innenstadtbereichen, um Potenziale zu aktivieren. In unserem Fall die der Eisenbahnstraße. Akteure in der Eisenbahnstraße darin zu unterstützen, dass sie selbst Initiativen ergreifen und Maßnahmen entwickeln, die die Eisenbahnstraße aufwerten und beleben. Um bis zum Auslaufen der Förderung 2014 selbsttragende Strukturen zu entwickeln.

Report e: Wie ist das in der Umsetzung geplant?

Schultheiß: Es gibt mehrere Fragen, die gelöst werden müssen. Wie kann man den städtebaulichen Zustand verbessern, beispielsweise durch Fassadensanierungen oder durch die Aufwertung des öffentlichen Raums mit Stadtmöbeln wie Blumenkübel und Sitzbänke **2**. Wie kann eine stärkere Beteiligung der Anlieger erreicht werden, ein stärkeres Wir-Gefühl? Wir versuchen die verschiedenen Gruppen zu erreichen, die Einzelhändler, die Eigentümer der Grundstücke, die Anwohner und die Kulturschaffenden und Kreativen. Sie alle müssen an einen Tisch **1** geholt werden.

Der erste Schritt war, dass wir eine Bestandsaufnahme gemacht haben was an Gewerbetreibenden vorhanden ist. Wir haben mit ihnen Gespräche geführt, darüber welche Potenziale und welche Probleme für die Eisenbahnstraße gesehen werden. Heute wird die Eisenbahnstraße nicht als Einkaufsstraße wahrgenommen, sondern vornehmlich als Durchgangsstraße. Das war einmal anders, nämlich bevor die Eberswalder ihr neues Zentrum zwischen Altstadtcafee und Paul-Wunderlich-Haus entdeckt haben. Das führte zu Leerstand auf den Gewerbeflächen, für die wir Zwischennutzungen suchen.



Report e: Kann die Situation des Einzelhandels verbessert werden?

Schultheiß: Man kann keinen bestimmten Einzelhandel vorschreiben beziehungsweise nur begrenzt Einfluss darauf nehmen. Wir können mit den Eigentümern darüber reden, vielleicht lieber höherwertigen Einzelhandel an Stelle von 99-Cent-Geschäften zuzulassen. Aber es ist ihre Entscheidung. Was in diesem Zusammenhang immer wieder angesprochen wird, ist die Konkurrenzsituation zur City am Marktplatz. In der Eisenbahnstraße gibt es zudem viele Dienstleister die nicht unbedingt Laufkundschaft erzeugen. Weniger Laufkundschaft, weniger Einzelhandelsgeschäfte – eine Spirale entsteht. Eine Hoffnung gibt es jetzt mit der Bebauung des Brauereigeländes. Eine weitere beruht auf dem Bau der Umgehungsstraße für die B 167, der allerdings noch in ferner Zukunft liegen dürfte.

Report e: Wo sind die Visionen, die Wünsche?

Schultheiß: Wir haben die Ideen und Hoffnungen der Eisenbahnstraßen-Akteure gesammelt, auch um eine Rückkopplung zu geben. Das wurde in den Arbeitsplan für 2013 eingebaut. Jetzt muss realistisch eingeschätzt werden, wie die Kapazitäten sind. In diesem Zusammenhang war die Aktion mit der Weihnachtsbeleuchtung **5** wichtig, denn es zeigte allen, hier passiert endlich etwas, wenn sie es selbst in die Hand nehmen.

Report e: Was sind die Projekte für 2013?

Schultheiß: Im Moment ist vieles in Vorbereitung. Ein Zwischenziel ist, die Eisenbahnstraßenkoordination für Interessenten bekannter zu machen. Ich habe zum Beispiel eine Anfrage einer Grup2pe, die

Termine in der Eisenbahnstraße

voraussichtlich ab Juli 2013

4. Bauabschnitt
begleitendes Baustellenmarketing

3. August 2013

Tag der Offenen Höfe

8. September 2013

Einweihung des Zeitspuren-Projekts
am Tag des Offenen Denkmals

13. September 2013

Mitternachtsshopping
mit Beteiligung Eisenbahnstraße

31. Oktober 2013

Deadline für Aktionsfonds

Ab November 2013

Geplante Fortsetzung der
Weihnachtsbeleuchtung

Kontaktaufnahme mit Jan Schultheiß:

Sprechstunde immer montags in der
Eisenbahnstraße 30,
Telefon 03334/2996626,
info@eisenbahnstrasse-eberswalde.de
www.eisenbahnstrasse-eberswalde.de

ein Co-Working-Projekt in Eberswalde initiieren will und die leerstehende Räume sucht.

Dann gibt es den Aktionsfonds, aus dem Geschäftsleute mit Bänken, Blumenkübeln und Fahrradständern die Aufenthaltsqualität der Passanten steigern können. Dafür stehen 2013 insgesamt 18.000 Euro bereit. Anträge können bis 31. Oktober eingereicht werden. Die höchste Fördersumme beträgt 2.000 Euro pro Projekt. Eine Kooperation zwischen den einzelnen Projekten ist wünschenswert und erhöht die Wirkung.

Die Weihnachtsbeleuchtung soll schon zum Mitternachtsshopping wieder eingeschaltet werden – auch ein weiterer Ausbau der Beleuchtung ist denkbar. Am 3. August wird es einen Tag der offenen Höfe geben. Viele Höfe liegen oft versteckt und werden nicht ausreichend wahrgenommen. Zwei, drei Höfe werden geöffnet sein und musikalisch, kulturell und gastronomisch bespielt werden.

Ein Baustellenmarketing wird während des 4. Bauabschnitts der Eisenbahnstraße über die Erreichbarkeit von Handel und Wohnen informieren.

Beim Projekt „Zeitspuren“ wollen Schüler der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Schule in Zusammenarbeit mit dem Heimatkundeverein die Vergangenheit von Gebäuden entlang der Eisenbahnstraße recherchieren und Texte für Informationstafeln an den Fassaden verfassen.

Und die Koordinierung in eigener Sache: Die drei Initiativen Eisenbahnstraßenkoordination, Citymanagement und Stadtmarketing haben vereinbart ihre Anstrengungen zu koordinieren und das Forum Innenstadt gemeinsam zu veranstalten.

Hier baue ich mein Zuhause

Städtische Baugrundstücke mitten in der Stadt



Im Sanierungsgebiet wird Bürgern die Möglichkeit geboten, auf unbebauten Grundstücken ihr Zuhause zu bauen.

Die Baugrundstücke sind vielfältig bebaubar mit:

- Wohngebäuden wie Einfamilienhäuser, Doppelhäuser, Mehrfamilienhäuser, auch altersgerechter Wohnbau
- Wohnbebauung verbunden mit nicht störendem Gewerbe
- Geschäfts- und Bürogebäude, Einzelhandelsbetriebe, Schank- und Speisewirtschaften sowie Betriebe des Beherbergungsgewerbes

- Anlagen für Verwaltungen sowie für kulturelle, kirchliche, soziale und gesundheitliche Zwecke. Die Baugrundstücke werden provisionsfrei zu einem Festpreis verkauft. Maßgebend für den Verkauf ist das einzureichende Bebauungs- und Nutzungskonzept. Einzelheiten zu den Baugrundstücken, insbesondere den Gegebenheiten und den zu beachtenden möglichen Bebauungen und Nutzungen können dem Bauflächenverzeichnis entnommen werden. Dort sind im Sanierungsgebiet zurzeit acht Grundstücke mit einem Festpreis zwischen 10.000 und 57.000 Euro und einer Grund-

stücksgröße von 159 bis 663 Quadratmeter aufgeführt. Das Bauflächenverzeichnis wird ständig aktualisiert.

Der Baugenehmigungsantrag hat den Grundsätzen des Bebauungs- und Nutzungskonzeptes zu entsprechen.

Das Stadtentwicklungsamt hat beispielhaft für das Grundstück Brautstraße 1 ein Bebauungs- und Nutzungskonzept **1** mit verschiedenen Bauungs- und Nutzungsvarianten erstellen lassen, mit dem Zweck Interessierten aufzuzeigen, welche Möglichkeiten der Bebauung und Nutzung im innerstädtischen Bereich bestehen. Dieses Konzept dient der Ideengewinnung und kann im Liegenschaftsamt und im Stadtentwicklungsamt eingesehen werden. Basierend auf der städtebaulichen und denkmalpflegerischen Zielsetzung bedarf das Grundstück der Bebauung mit einem mehrgeschossigen Gebäude.

Auch alternative Wohnformen wie etwa Baugruppen oder sonstige Baugemeinschaften werden bei der Verwirklichung des Traumes vom eigenen zentrumsnahen Grundstück begleitet.

Birgit Jahn, Leiterin des Liegenschaftsamtes

Das Bauflächenverzeichnis kann unter www.eberswalde.de/Aktuell/Immobilien/Bauflächenverzeichnis oder direkt beim Liegenschaftsamt im Rathaus Eberswalde eingesehen werden. Ansprechpartner ist Frau Schablow, telefonisch unter 03334/64-238 zu erreichen.

Vorzeitige Ausgleichszahlungen fließen in weitere Sanierungsprojekte

Schon 200 Grundstückseigentümer haben ihren Ausgleichsbetrag vorzeitig abgelöst

report e hat bereits über die Pflicht der Grundstückseigentümer im Sanierungsgebiet zur Zahlung von Ausgleichsbeträgen berichtet. Grundstückseigentümer in einem festgelegten Sanierungsgebiet müssen zur anteiligen Finanzierung der Sanierungsmaßnahmen einen Beitrag leisten – den sogenannten Ausgleichsbetrag.

Das Sanierungsgebiet „Stadtzentrum Eberswalde“ wird im Jahr 2016 aufgehoben. Nach Aufhebung der Sanierungssatzung durch die Stadtverordnetenversammlung werden alle Eigentümer zum zu zahlenden Ausgleichsbetrag angehört. Danach erfolgt die Erhebung des Ausgleichsbetrages in einem Bescheid. Der darin ausgewiesene Ausgleichsbetrag ist dann innerhalb von vier Wochen von den Eigentümern zu entrichten.

Es besteht jedoch auch die Möglichkeit, den Ausgleichsbetrag bereits im Jahr 2014 vorzeitig abzulösen. Der Vorteil besteht darin, dass Zahlungspflichtige bis 2014 den ermittelten Ausgleichsbetrag ansparen können und dass sie finanzielle Planungssicherheit für die Zukunft haben. Viele Grundstückseigentümer haben bereits in den

vergangenen Jahren die Chance zur vorzeitigen Ablösung des Ausgleichsbetrages über eine Vereinbarung mit der Stadt Eberswalde genutzt. Bis zum Ende des vergangenen Jahres wurde die vorzeitige Ablösung des Ausgleichsbetrages mit einer Diskontierung des zu zahlenden Ausgleichsbetrages belohnt. Ab diesem Jahr kann keine Diskon-

Von den 489 Grundstücken im Sanierungsgebiet wurde bereits für über 200 Grundstücke der Ausgleichsbetrag bis zum Ende 2012 vorzeitig abgelöst. Die Summe der bisher eingezahlten Ausgleichsbeträge beläuft sich zum Ende 2012 auf fast eine Million Euro. Dieses Geld konnte für wichtige Sanierungsmaßnahmen eingesetzt werden.

tierung der Ausgleichsbeträge mehr gewährt werden, da bereits im Jahr 2016 die Sanierung abgeschlossen sein wird.

Die Stadt Eberswalde kann auf 20 Jahre erfolgreiche Sanierung zurückblicken. So kann festge-

stellt werden, dass fast alle im Sanierungsgebiet liegenden Straßen bis zum Ende der Sanierungsmaßnahme saniert sein werden. Das war und ist auch dringend notwendig, denn sie waren in einem sehr schlechten Zustand.

Die Straßenoberflächen waren stark verworfen und wiesen Schlaglöcher auf. Die Gehwege waren mit den unterschiedlichsten Materialien gepflastert. Viele Unebenheiten erschwerten das Laufen und Befahren. Das Regenwasser der Dachentwässerungen lief über die defekten Gehwege und konnte auf Grund einer fehlenden Regenwasserleitung nicht abfließen.

Nach der Sanierung der Straßen ist die Passierbarkeit der Gehwege und der Straßen erheblich verbessert worden. Dies hebt den Gesamteindruck des Quartiers ungemein. Mit dem Straßenbau steigen auch die Grundstücke in ihrem Wert. Im Gegensatz zu den anderen Stadtgebieten wird im Sanierungsgebiet von den Anliegern kein Straßenausbaubeitrag für den erfolgten Straßenausbau erhoben.

Birgitt Krüger, Stadtentwicklungsamt



Wunderkreis, Fitnessparcours und Bolzplatz

Feierliche Übergabe des Platzes der Generationen in der Lessingstraße am 18. April 2013

„Oberhalb der Stadt gelegen, war dies einer der schönsten Orte, die es einmal in Eberswalde gab. Im Einklang von Historischem und Modernem haben wir hier wieder einen idyllischen Platz für Jung und Alt geschaffen“, so Bürgermeister Friedhelm Boginski bei der Einweihung am 18. April 2013. Es wurden ein Wunderkreis nach historischem Vorbild, ein Bolzplatz und ein Fitnessparcours mit Geräten übergeben. Damit erschließt sich den Eberswaldern wieder ein attraktiver urbaner Raum. Ein

Bolzspiel ² mit Schülern des Finow-Gymnasiums weihte den Platz ein. Die Schüler hatten ihre Ideen und Meinungen bei der Gestaltung des Platzes eingebracht. Eine Planungswerkstatt fand mit den Jugendlichen im Oktober 2010 statt. Eine Fortsetzung mit öffentlichen Bürgerbeteiligungen folgte im Mai und Juni 2011.

Die Kosten für den Bau und die Planung betragen 351.000 Euro. Die Gestaltung des Platzes wird über den Europäischen Fonds für regionale Ent-

wicklung mit 75 Prozent gefördert. 25 Prozent der Kosten trägt die Stadt Eberswalde. Bei der feierlichen Übergabe wurde ein Wildapfel ¹ (Baum des Jahres) durch die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Landesverband Brandenburg gepflanzt. Der Wildapfel ist ein sehr seltener einheimischer Baum und um die Artenvielfalt zu erweitern, wurden weitere zweijährige Wildäpfel verschenkt.

Heike Köhler, Tiefbauamtsleiterin

Gestaltung der Anliegerstraßen

Historisches Pflastermaterial, Klein- und Großpflaster wird für Parkstellflächen verwendet

Die Stadt plant zurzeit den Ausbau der Anliegerstraßen in der Eisenbahnvorstadt. Dazu gehören die Abschnitte der Blumenwerderstraße, der Grabowstraße, der Wilhelmstraße, der Zimmerstraße, der Ammonstraße, der Sandbergstraße und der August-Bebel-Straße, die sich im Sanierungsgebiet befinden. Der Ausbau der Straßen soll so erfolgen, dass die Belange der Verkehrssicherheit, der Barrierefreiheit, der historischen Gestaltung und des Straßenbegleitgrüns Berücksichtigung finden. Es ist nicht einfach, diese unterschiedlichen Anforderungen alle im Rahmen einer Straßenplanung unterzubringen. Aus diesem Grund wurde in sehr konstruktiver Weise zusammen mit dem Sanierungsbeirat nach Kompromisslösungen ge-

sucht und auch gefunden. So sollen in allen Straßen die vorhandenen Granitbordsteine wieder eingesetzt werden. Die Fahrspuren sollen mit Asphalt befestigt werden, um ein geräuscharmes und komfortables Fahren, auch für Radfahrer, zu ermöglichen. Die Parkstellflächen links und rechts neben der Fahrspur werden mit dem jeweiligen vorhandenen Pflaster befestigt. Das ist zum Beispiel in der Sandbergstraße Großpflaster und in der Zimmerstraße Kleinpflaster. Damit behält jede Straße ihren eigenen Charakter und das ursprüngliche historische Pflastermaterial geht nicht verloren. Die Gehwege sollen in komfortablen Breiten von 2,5 bis 3 Meter hergestellt werden. Der Ober- und Unterstreifen wird mit dem teilweise vorhandenen

beziehungsweise neuen Mosaikpflaster ² befestigt. Die Laufbahnen sollen mit Gehwegplatten aus Beton diagonal verlegt und mit anthrazitfarbenen Kontraststreifen aus Mosaik hergestellt werden, ähnlich wie es bereits in der Puschkinstraße oder Michaelisstraße erfolgt ist. Mit dieser Bauweise soll vor allem die Barrierefreiheit erreicht werden. Weiterhin ist vorgesehen, dort wo es die Platzverhältnisse zulassen, Straßenbäume einseitig oder auch beidseitig zu pflanzen. Um den Gehwegbereich nicht einzuschränken, erhalten die Bäume begehbbare Baumscheiben und zum Schutz noch zusätzlich Baumschutzgitter.

Heike Köhler, Tiefbauamtsleiterin



300. Guten Morgen Eberswalde

Interview mit dem Macher und Organisator – Udo Muszynski

Das Jubiläum der Kulturreihe wurde am 6. April 2013 mit einem vielfältigen Programm **1** im Paul-Wunderlich-Haus gefeiert. Am 14. Juli 2007 aus der Taufe gehoben, hat sich „Guten Morgen Eberswalde“ als feste Kulturgröße etabliert. Ohne seine zahlreichen Unterstützer und Förderer wäre es jedoch nicht möglich. Das Jubiläum gab Organisator Udo Muszynski **3** die Gelegenheit, allen zu danken, die den Start in den Eberswalder Samstag fördern und uns die Gelegenheit mit ihm zu sprechen.

Report e: Wozu braucht Eberswalde diese Veranstaltung?

Muszynski: Ziel war es das Eberswalder Stadtzentrum zu beleben. Es gab aus der Händlerschaft den

Hilferuf, dass der Samstag eigentlich ein „toter Tag“ wäre, da die Eberswalder, ihr mit dem Bau des Paul-Wunderlich-Hauses neu entstandenen Zentrum, an diesem Tag nicht aufsuchten und auch erst annehmen mussten. Einer der Impulse zur Belebung der Innenstadt sollte unsere Reihe werden.

Report e: Was ist das Besondere daran?

Muszynski: Das Programm soll öffentlich und anspruchsvoll sein, aber es soll für die Besucher keine finanziellen Barrieren geben. Mir ist eigentlich kein ähnliches Format bekannt, dass die Besucher gratis besuchen können. Wir sind am Anfang mit unserer Idee auf Tour gegangen und haben nach Unterstützern gesucht. Die Reihe wird von mir als

Agentur veranstaltet und von öffentlichen und privaten Unterstützern gefördert.

Die Eberswalder können die Veranstaltung fest einplanen und mit anderen Dingen verknüpfen, die sie am Samstag vorhaben.

Report e: Wird die Reihe weiterentwickelt?

Muszynski: Ab April haben wir eine zusätzliche Kampagne „Der Sonnabend beginnt um halb Elf in Eberswalde“, die hauptsächlich in Berlin beworben wird. Besucher werden nach Eberswalde eingeladen und nach „Guten Morgen“ geben wir ihnen einen Tipp, was man in der Stadt oder im Umland noch so alles unternehmen kann. Motto: Wenn ihr schon hier seid, solltet ihr das auch noch sehen.

Sound City: Landesmusikschultage in Eberswalde

Die Musikschultage im Land Brandenburg finden vom 21. bis 23. Juni 2013 zum zehnten Mal statt

Die Stadt Eberswalde ist Gastgeber des größten Jugendmusikfestivals des Landes. Das Festival gehört zu den Highlights im Brandenburger Kulturkalender.

Bunt, fantasievoll und spannend – das sind die Attribute der Musikschultage, die alle zwei Jahre stattfinden – 2.000 junge Musiker, Tänzer **2** und Akteure aus ganz Brandenburg – in Szene gesetzt beim größten Jugendmusikfestival des Landes. Im dreitägigen Open Air-Spektakel stellen sie sich einem breiten Publikum vor.

Das junge, kreative und eigenwillige Festival verspricht wieder ein mitreißendes Bühnengesche-

hen und zahlreiche Höhepunkte. Die Innenstadt wird zur Bühne und Plattform für über 200 Veranstaltungen an drei Tagen. Auch die Partnerschulen der brandenburgischen Musikschulen aus dem Ausland sind mit einbezogen – gemeinsame Konzerte und Bühnenproduktionen in Vorbereitung. Bereits zum zehnten Mal veranstalten die Musikschulen im Land ihr großes Open-Air-Festival und bieten ein Riesen-Aufgebot an drei Tagen: Musiker, Tänzer und Künstler aus allen Landesteilen präsentieren ein spannendes und vielfältiges Bühnenprogramm.

Beliebte Moderatoren des RBB führen durch das

Programm. Mit dabei sind Nina und Conni von Zappelduster (Antenne Brandenburg), 200 Kinder aus den Kitas und Schulen in Eberswalde, die Spitzen-Landesensembles Young Voices und LaJazzO Brandenburg. Auf dem Programm stehen unter anderem Openair-Konzerte im Park, Britten's Kinderoper „Noahs Flut“ in der Maria-Magdalenen-Kirche und „Der Swing in getanzten Bildern“, eine Tanzshow nach Musik der Swing-Ära. Mit dabei sind 80 Tänzer aus den Musik- und Kunstschulen des Landes und das Landesjugendjazzorchester, Brandenburgs preisgekrönte junge Bigband unter Leitung von Jiggs Whigham.



Herausgeber: Stadtverwaltung Eberswalde
Baudezernat Stadtentwicklungsamt
Breite Straße 39, 16225 Eberswalde
Telefon: 03334/64-625; ISSN 1436-235X

Die Erstellung des report e wurde anteilig aus Mitteln der Stadterneuerung des Landes Brandenburg sowie des Bundes gefördert.

Redaktion/Layout: Michael Anker
Eisenbahnstraße 92-93, 16225 Eberswalde
Telefon: 03334/202012, Fax: 03334/202030
E-Mail: m.anker@eberswalder-blitz.de

Fotos: BLB (S. 3), Der Blitz (S. 2, 7, 8), Jan Schultze (S. 4, 5), Stadtverwaltung Eberswalde (S. 2, 3, 6, 7, 8), WHG (S. 1, 2)

Auflage: 5000 – wird nur im Sanierungsgebiet verteilt;
Erscheint vier Mal im Jahr
Im Internet: www.eberswalde.de/aktuell

Druck und Vertrieb: Eberswalder Blitz
Werbe- und Verlags GmbH
Telefon: 03334/20200